

Die Shen-Aspekte der Punkte des äußeren Blasenastes (Teil 2)

Josef Müller

Hier nun die Fortsetzung aus der vorherigen Ausgabe über den *Shen*-Bezug der „äußeren“ *Shu*-Punkte.

Bl 42 (Pohu – Tür der Po-Seele)

Po als Instinktseele oder Schattengeist muss in der Beziehung zu *Hun*, der Traumseele oder dem Lichtgeist, verstanden werden. An die Körperlichkeit, die Essenzen gebunden, stellt *Po* die zu Instinkten verdichtete evolutionäre Erfahrung dar, die sich in der rhythmischen Aktivität des Organismus tagsüber manifestiert.

Des Nachts, wenn sich *Wei-Qi* nach innen zurückzieht, wird *Hun* aktiv und betritt eine nichtphysische Ebene von Realität (um sich seiner Träume zu erinnern, ist es daher vorteilhaft, sich beim Aufwachen nicht zu bewegen, da sonst die *Po*-Seele aktiviert wird). Durch die Bezeichnung Schattengeist wird *Po* dem *Yin* zugeordnet und *Hun* durch die Bezeichnung Lichtgeist dem *Yang*. So ist in der yangigen Tagesphase ein yiniger *Shen*-Aspekt aktiv und in der yinigen Nachtphase ein yangiger *Shen*-Aspekt; auch hier besteht eine gegenseitige Durchdringung von Polaritäten. Die Formulierung „*Po* haftet an *Shen*“ bezieht sich andererseits auf die enge Beziehung zwischen Herz und Lunge, der Kaiserin und ihrer Kanzlerin. Die Nähe zwischen beiden Funktionen kommt auch im Begriff der „goldenen Blüte“ zum Ausdruck – das Gold- oder Metallorgan Lunge umhüllt die feurige Blüte des Herzens. Die Atmung hat somit einen bedeutenden Einfluss auf den Zustand der Herzblüte als fühlendes Organ. Wird die Atmung durch Unterdrückung von Trauer flach, so legt sich die Lunge wie ein Panzer um das Herz und lässt ihm keinen Raum zur Ausdehnung. Die Ablehnung von Körperlichkeit hat eine ähn-

liche Wirkung, wodurch die Instinkte nicht mit dem himmlischen *Qi* der Atmung angereichert werden und die physische Natur verkümmert. Bl 42 (*Pohu* – Tür der *Po*-Seele) ist auch bei Zuständen angebracht, bei denen die Instinktseele den Kontakt zum klaren *Qi* des Himmels verloren und sich dem trüben Irdischen in Form von Süchten zugewendet hat, beziehungsweise *Po* am unteren Pol des Ausscheidens an Dingen und Situationen festhält, die nicht mehr für unser Wachstum förderlich sind. Die Tür der *Po* setzt die rhythmische Bewegung des Lebens zwischen Aufnehmen und Gehenlassen wieder in Gang. Betrachtet man die vordere Entsprechung von Ni 26 (*Yuzhong* – Inmitten von Eleganz), so geht es hier um den anderen Pol der Anreicherung, der Erfahrung eines Gefühls von Selbstwert. Wie alle Brustpunkte der Nieren-Leitbahn betont auch dieser – spezifisch für die Wandlungsphase Metall, dass man die jeweilige Qualität, welche durch eine Wandlungsphase vermittelt wird, in sich trägt. Man erfährt Selbstwert von innen her, statt Anerkennung über Leistung im Äußeren zu suchen.

Demgegenüber geht es bei Bl 42 (*Pohu* – Tür der *Po*-Seele) um Handeln durch Loslassen und Raum schaffen für Neues in der Gewissheit, dass die so entstandene Leere naturgemäß wieder gefüllt wird (in Kombination mit Di 18 (*Futu* – Unterstützen und hinaus schaffen).

Auf der gleichen segmentalen Ebene liegen *Du Mai* 12 (*Shenzhu* – Körperpfeiler) und Bl 13 (*Feishu* – Lungen-*Shu*) medial davon der *Hua-Tuo*-Punkt, welcher zu viel oder zu wenig Tränenfluss anspricht. Der Körperpfeiler spricht die für die Wandlungsphase Metall so wichtigen väterliche Eigenschaften wie Struktur und Rückendeckung an, er hilft sich aus einer gramgebeugten Haltung wieder aufzurichten und stabilisiert Aufrichtigkeit auf der Höhe des Herzens.

Bl 49 (Yishe – Yi-Behausung)

Das Schriftzeichen *Yi* 意 zeigt eine Note über dem Herz, also das, was im Einklang mit dem Herzen ist. Üblicherweise als Absicht übersetzt, bezieht sich *Yi* auf die Fähigkeit zur Assimilation von Nahrung wie von Ideen, damit das, was von außen kommt im Einklang mit der Absicht des Herzens in das eigene Wesen integriert wird. Dieses Aufgenommene kann dann benutzt werden, um konkrete Dinge in der Welt zu verwirklichen. Der Pancreator ist so wahrlich ein „Alleserschaffer“, er stellt die Fähigkeit dar, dem Geist ein Zuhause zu schaffen.

Das Homophon *Yi* „leicht“ bedeutet auch „Wandel“ (wie im *Yi Jing*). In der ständigen Wandlungsbewegung kommt das Vermögen der Wandlungsphase Erde zum Vorschein, die anderen Wandlungsphasen zu harmonisieren und die

Übergänge zwischen den Jahreszeiten herzustellen (viermal 18 Tage als Übergangsperioden, zusammengefasst zur fünften Jahreszeit des Spätsommers mit 72 Tagen). Die Bewegung von *Yi* kann somit als Kreisen aufgefasst werden, damit man eine Sache möglichst umfassend von allen Seiten betrachten kann. Diese Kreisbewegung erfolgt im gesunden Zustand von einem Zentrum aus, während eine Störung des *Shen*-Aspekts der Wandlungsphase Erde entweder zu leerem Kreisen (unablässiges sich Sorgen um andere) oder zu einem Versacken nach innen (Unselbstständigkeit, Bedürfnis nach Mitgefühl) führt.

Die Bezeichnung Behausung drückt aus, dass bei derartigen Zuständen durch Bl 49 (*Yishe* – *Yi*-Behausung) ein stabiles Zentrum für *Yi* aufgebaut wird.

Außer durch eine in der Wandlungsphase Erde selbst entstandene Störung wird *Yi* noch besonders durch die *Ke*-Zyklus-Beziehungen zu den Wandlungsphasen Holz und Wasser in Mitleidenschaft gezogen, was durch folgende Passage des *Ling Shu* Kapitel 8 ausgedrückt ist: „Wenn Wille fest ist und doch wandeln kann, heißt es *Si* (Denken). Wenn Denken weit gehen kann, heißt es *Lü* (Vision).“

Im negativen Sinn wird der mentale Ausdruck von *Yi* entweder durch einen sturen Willen (sog. Missachtungszyklus) oder durch eine zu engstirnige Sicht (Zerstörungszyklus) gefangen gehalten.

Von beiden Beschränkungen muss sich Denken als konkrete Umsetzung der Absicht des Herzens befreien und hierzu kann Bl 49 (*Yishe* – *Yi*-Behausung) genauso tonisiert werden wie bei einer ursächlichen Störung der Wandlungsphase Erde selbst.

Diese entsteht durch einen Mangel an Fürsorge und Verständnis beziehungsweise durch unangemessene Fürsorge bei Über-Bemutterung. Letztere hindert das Kind an der Entwicklung von Selbstständigkeit durch „selbstlose Selbstsüchtigkeit“, die das Kind an sich binden will. Durch erlernte Unselbstständigkeit kann sich das Kind nicht aus der immer gespannter werdenden Mutterbeziehung befreien und verbleibt in der Abhängigkeit von einer versorgenden Mutterfigur. *Yi*-Behausung kann in diesem Fall durch Tonisierung helfen sich seiner angeborenen Fähigkeit zur Assimilation zu erinnern, damit man einen Platz für sich in der Welt erschaffen kann. Statt passiv auf Unterstützung zu warten oder sie durch Mitleid bei anderen zu manipulieren, beginnt man aktiv zu werden und Probleme zu lösen. Dabei unterstützt der äußere *Shu*-Punkt des Magens Bl 50 (*Weicang* – Kornkammer des Magens) das Vertrauen zur selbstständigen Bewältigung von (emotionalen) Problemen durch die Gewissheit, genügend Reserven dazu in sich zu finden.

Im umgekehrten Fall von mangelnder Fürsorge und Verständnis haben sich Menschen oft von Mitgefühl gegen-

über sich selbst abgeschnitten. Stattdessen wird Fürsorge nach außen gerichtet oder man hat gar kein Verständnis, wenn andere ihr Bedürfnis nach Unterstützung zeigen. Entweder muss Bl 49 (*Yishe* – *Yi*-Behausung) sedierend in Richtung *Du Mai* 6 (*Jizhong* – Mitte der Wirbelsäule) genadelt werden, damit man sein Zentrum nicht durch übermäßiges Eingreifen in das Leben anderer aushöhlt, oder aber ein verschlossenes Herz kann durch Ni 23 (*Shenfeng* – *Shen*-Siegel), die vordere Entsprechung von Bl 49 (*Yishe* – *Yi*-Behausung), wieder für Mitgefühl und Verständnis geöffnet werden. Ohne diese Selbstzuwendung werden Körper und Geist immer mehr zum „wüsten Land“, welche durch Zurückweisung von Mitgefühl entsteht. Zusätzlich unterstützt Ma 9 (*Renying* – die Menschen willkommen heißen) die Entwicklung einer veränderten Perspektive gegenüber der Abwehr von kindlichen Gefühlen der Bedürftigkeit.

Du Mai 6 (*Jizhong*) als „Mitte der Wirbelsäule“ schließlich repräsentiert das „Meer des *Yang*“ auf Höhe des Erdsegmentes, er unterstützt das *Yang* der Erde, um Einflüsse von einem Zentrum aus dynamisch zu verteilen. So unterstützt er die Transport- und Transformationsfunktion der Rücken-*Shu*-Punkte von Milz (Bl 20 *Pishu*) und Pankreas (der „fehlende“ *Shu*-Punkt zwischen achtem und neuntem Brustwirbel) wie auch das Vermögen von *Yi* zur Problembewältigung durch Bl 49 (*Yishe* – *Yi*-Behausung).



Abb. 1 *Zhishi* (Raum der Willenskraft)

Bl 52 (Zhishi – Raum des Willens)

Der spirituelle Aspekt der Nieren ist aufs engste mit den Essenzen verbunden (alternativer Name von Bl 52 *Jinggong* – Palast der Essenzen). Wille bezieht sich zum einen darauf, in der ersten Lebenshälfte im Leben zu bestehen oder Leben an die Kinder weiterzugeben. Dies kann der *Yang*-Wille genannt werden, den man wollen kann und muss.

Diese Form des Willens kann jedoch zu weit gehen und die Essenzen durch Ehrgeiz oder Unterdrückung von Angst zu schnell verzehren. Das Sprichwort „was Leben geben kann, kann auch Leben nehmen“ mahnt zum schonenden Umgang mit den begrenzten angeborenen Ressourcen des Körpers.

Durch den Essenzwandel alle „sieben“ bzw. „acht“ Jahre nimmt die körperliche Basis naturgemäß ab und muss durch die Entwicklung einer psychischen Eigenschaft ausgeglichen werden, die sich als *Zhi* (Weisheit) – ein Homophon zu *Zhi* (Wille) – äußert. Dieser Ausgleich auf der psychischen Ebene zur Kompensation abnehmender Essenzen geschieht aber nicht von selbst, sondern bedarf aktiven Bemühens. Es besteht im Zurücknehmen eines zu persönlich gefärbten Willens, der die Essenzen zu lange in weltliche Angelegenheiten wie Macht, Erfolg oder Ansehen investiert. Deshalb muss dieser *Yang*-Wille zurückgenommen und in seinen Raum verwiesen werden, wenn er dominant bleibt.

Der Ausspruch „In der ersten Lebenshälfte trägt der Körper den Geist bergauf, in der zweiten kann der Geist den Körper bergab tragen“ (Sukie Colegrave in „*Yin und Yang*“) drückt aus, dass in der zweiten Lebenshälfte eine andere Art von Willen hervortreten muss – ein *Yin*-Wille, der nach innen gerichtet ist, um der Herausforderung des Alters gerecht zu werden.

Ein überspannter *Yang*-Wille kann darauf nur mit „Anti-aging“ reagieren, was nichts anderes bedeutet, als sich dem in den Essenzen vorgegebenen „unwollbaren“ Willen des Himmels zur Alterung zu widersetzen. Hier wird Bl 52 (*Zhishi* – Raum des Willens) in Richtung *Du Mai 4* (*Mingmen* – Tor der Bestimmung) sedierend eingesetzt um den Willen am Maßstab der Bestimmung (*Ming*) neu auszurichten.

Bestimmung kann als „himmlisches Mandat“ im Menschen betrachtet werden, als Ausdruck von „Dein Wille geschehe“. Es bedeutet nicht Unterwerfung unter eine externe Macht, sondern die Verpflichtung, das zu werden, was man von der Anlage her ist: „eine Rose ist eine Rose“ und keine Eiche!

Der Intellekt kann das nicht bewerkstelligen, die Innenschau muss jenseits von Worten und Konzepten erfolgen, weswegen *Li Shi Zhen* die Kultivierung der acht außerordentlichen Gefäße als Rückbezug zum Ursprung, als Mit-

tel zur Erkenntnis der eigenen Bestimmung mit der Öffnung des *Yin Qiao Mai* (*Yin*-Fersengefäß) über Ni 6 (*Zhaohai* – das Meer beleuchten) beginnt.

Der in gleicher Höhe mit Bl 52 (*Zhishi* – Raum des Willens) gelegene *Du Mai 4* (*Mingmen* – Tor der Bestimmung) wird vom *Nan Jing* als das pulsierende *Qi* zwischen den Nieren beschrieben, welches Essenzen zu *Yuan-Qi* transformiert.

Im Gegensatz zum Verheizen und nach außen richten kann es auch zu Zuständen kommen, bei denen der Wille wie eingefroren – gelähmt vor Angst – erscheint. Hier muss in umgekehrter Richtung der Externalisierung gearbeitet werden. Dazu wird *Ming Men* (*Du Mai 4*) mit Moxa behandelt und Bl 52 (*Zhishi* – Raum des Willens) in Verlaufsrichtung abwärts genadelt, um die Essenzen zu *Yuan-Qi* zu transformieren und sie hinaus ins Leben zu aktivieren.

Auch bei durch chronische Erkrankungen geschwächten Patienten kann der Lebenswille durch Bl 52 (*Zhishi* – Raum des Willens) angeregt werden. Verbunden mit Bl 48 (*Yanggang* – Kopfende des *Yang*-Seils) wird der Wille in die impulsgebende Kraft der Gallenblase zur Veränderung von Haltungen gelenkt, die zu diesen Erkrankungen geführt haben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Wille zum (Über-)Leben auf die Weitergabe des Lebens oder auf Entwicklung und Weitergabe von Wissen als Weisheit gerichtet werden kann. Daher auch das Homophon für Essenzen (*Jing*) und Klassiker (*Jing*), wobei beide Kostbarkeiten bezeichnen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden müssen.

Weisheit als Essenz des Lebens benötigt die volle in den Essenzen angelegte Lebensspanne. Um diese zu erreichen, wurden die Techniken des *Yang Sheng* (das Leben nähren) entwickelt. Sie dienen auch zur Regulation des Willens, um einen nachhaltigen Umgang mit seinen und den Ressourcen anderer zu entwickeln.

Die vordere Entsprechung zu Bl 52 (*Zhishi* – Raum des Willens) auf der Linie der Brustpunkte der Nieren-Leitbahn befindet sich bei Ni 22 (*Bulang* – Auf dem Korridor wandeln). Hier beginnt sich die Nieren-Leitbahn in den Brustkorb hinein zu erweitern. Er stellt den Eintritt in den Bereich von *Shen*, zum kaiserlichen Palast des Herzens dar. Damit verbindet er Feuer und Wasser, wobei man aus der Dringlichkeit und Gefahr einer Krise zu einer neuen Erfahrung von Öffnung und Entspannung vordringt. Dieser Punkt wird daher bei Patienten eingesetzt, die sich in einer Phase der Rekonvaleszenz befinden, die nicht zu dem Glauben verleiten sollte, nun sei alles unbeschränkt für sie machbar. Hier gilt es, die Kräfte zur Erholung zu sammeln und seinen Handlungsspielraum auf den Korridor eines Sanatoriums zu beschränken.

Fazit

Die fünf *Shen*-Punkte des äußeren Blasenastes lassen sich nur im Kontext der fünf Wandlungsphasen verstehen, die von der institutionalisierten TCM und ihren westlichen, sogenannten wissenschaftlich ausgerichteten Vertretern marginalisiert und als antiquiert angesehen werden. Die Spannung zwischen den auf fünf und auf sechs basierenden Ordnungssystemen (die sich in den Kapiteln 11 des *Su Wen* und des *Ling Shu* spiegelt), wurde zugunsten eines vorwiegend auf die sechs klimatischen pathogenen Faktoren ausgerichteten Ansatzes aufgegeben. Daraus entsteht eine subtanzenorientierte Form von Akupunktur, die den so wesentlichen Bereich der inneren Regulation über die „Software“ der fünf Wandlungsphasen-Steuer Gesetze vernachlässigt. Dadurch orientiert sich der Mensch von sich selbst weg und dessen Pathologie wird nur unter dem Gesichtspunkt negativer äußerer Einflüsse betrachtet. *Ling Shu* Kapitel 8 betont jedoch ausdrücklich: „Nur geschwächt durch unangemessene Emotionen können räuberische Winde eindringen“. Daher betont das Fünf-Wandlungsphasen-Modell das Prinzip der inneren Regulation im gleichen Sinne, wie Claude Bernard in seiner Zurückweisung der Keimtheorie Pasteurs: „Der Erreger ist nichts, das Milieu ist alles!“.

Zudem wird die von den fünf *Shen* repräsentierte Spiritualität von der Einseitigkeit konventioneller wissenschaftlicher Untersuchungen in einer Art Abwehrzauber ausgeklammert. Dazu bemerkte C.G. Jung in seinem Kommentar zum „Geheimnis der goldenen Blüte“: „Das ist ja westliche Art, unter dem Mantel des sogenannten wissenschaftlichen Verstehens das eigene Herz zu verhüllen, weil (es)... die Anzeichen lebendiger Anteilnahme fürchtet... andererseits, weil eine gefühlsmäßige Erfassung den fremden Geist ja zu einem ernstzunehmenden Ereignis gestalten könnte“ (a.a.O., Diederichs 1987, S. 10). Des Weiteren wird die Verschiedenartigkeit im emotionalen Ausdruck immer wieder angeführt um zu belegen, dass das chinesische Konzept der Psyche gar nicht auf westliche Menschen übertragbar sei. Um mit C.G. Jung zu sprechen, kann man aber trotz aller Unterschiede im Ausdruck von Emotionen von einer Gemeinsamkeit in der menschlichen Psyche ausgehen: „...dass, wie der menschliche Körper über alle Rassenunterschiede hinaus eine gemeinsame Anatomie aufweist, auch die Psyche jenseits al-

ler Kultur- und Bewusstseinsunterschiede ein gemeinsames Substrat besitzt...“ (a.a.O., S. 16).

Ein weiteres Hindernis zum Verständnis ist der Glaube an die Punkt Wirkung.

Auf der physischen Ebene mag das zutreffen, aber im psychischen Bereich, wie bei den Punkten des äußeren Blasenastes, tritt diese objektive Funktion in den Hintergrund. Es kommt vielmehr auf die innere Haltung an, die viele Kapitel des *Su Wen* immer wieder betonen (z.B. Kp. 13) und die man als eine Art spiritueller „Technologie“ bezeichnen könnte, wodurch über die innere Einstimmung eine Resonanz (*Gan Ying*) mit dem gewählten Punkt hergestellt wird. In Wirklichkeit hängt in diesen Dingen alles am Menschen und wenig an der Methode“. (C.G. Jung, a.a.O., S. 12). Dieses Verständnis wird auch durch die holistische Physik bestätigt, die den „Beobachter“ ganz entscheidend an der Erschaffung von Realität beteiligt sieht.

Dem gegenüber hängt die Schulmedizin noch immer dem veralteten mechanistischen Weltbild an, mit dessen ungeeigneten Untersuchungsmethoden sie den subjektiven Anteil bei der Behandlung nicht erklären kann.

Gerade das Fünf-Wandlungsphasen-Modell bietet für die Ganzheit menschlicher Erfahrung einen umfassenderen Ansatz als ein einseitig „medikalisiertes“ TCM-Konstrukt, das verunmöglicht, dass aus einer Krankengeschichte eine „Heilgeschichte“ wird. Das transkulturelle Symbol der Fünf als Zahl des ganzheitlichen Menschen kann auch als Sinnbild für die zu kultivierenden Eigenschaften des therapeutischen Handelns verstanden werden.

Modern ausgedrückt ließen sich diese Felder in die vier plus eins Grundfunktionen von Jung übersetzen als Intuition (*Hun*), Instinkte (*Po*), Intention (*Zhi*) und Intellekt (*Yi*), integriert durch die überragende Intelligenz des Herzens (*Shen*). Eine derart umfassende Kultivierung ist unabdingbar, um das volle Spektrum von Punkten auszuschöpfen und gleichzeitig Klient/inn/en als Rollenmodell zu dienen. Es ist ein Weg (*Dao*), bei dem der Verstand nicht aufgegeben, aber in seiner Dominanz zurückgenommen wird. Und es ist ein Weg, der Menschen nicht zum Opfer statischer (statistischer) Diagnosen werden lässt, sondern immer die Möglichkeit zum Wandel (*Yi*) durch die unablässige Rotation der fünf *Shen* in den Mittelpunkt stellt.

Josef Viktor Müller,

Leiter des Ben Shen-Instituts für Akupunktur-Fortbildungen. International tätiger Dozent an zahlreichen Schulen und Kongressen für chinesische Medizin. Autor vieler Fachartikel über Akupunktur und „Den Geist verwurzeln“, Bd. 1 „Die Namen der Akupunkturpunkte als Bindestriche der Psychosomatik“ und Bd. 2 „Die psychosomatischen Profile der 5 Wandlungsphasen“.



Zum Thema der psychosomatischen Profile hat der Autor einen Vortrag am Mittwoch, den 8.5.2013 auf dem 44. TCM Kongress Rothenburg gehalten. Dieser Vortrag kann unter www.agtcm-shop.de erworben werden.

Außerdem organisiert er die Herbstkongresse für Chinesische Medizin im Geiste der ERANOS-TAGUNGEN, die mit großem Anklang bei den Teilnehmenden zum ersten Mal im September 2012 auf dem Monte Verita in Ascona unter dem Motto „Geist und Materie“ versöhnten stattfand. Der nächste Kongress ist 2014 in Worpsswede geplant und trägt den Titel „(Mit) Licht und Schatten (arbeiten)“. www.benshen.ch

**2. Herbstkongress
für Chinesische Medizin**

| im Geiste der Eranostagungen
| 18.-21. September 2014
| Casa Eranos Ascona, Schweiz
| Informationen www.benshen.ch

Licht und Schatten

| in der Praxis der
Chinesischen Medizin

Ben Shen
| Schule für Fortbildungen in Akupunktur
und Meridiantherapien
www.benshen.ch 本神

Themen |

Yi Jing als universales Muster des Wechsels von Licht und Schatten | Der Ausdruck des psychologischen Schattens in der Symptomatik: den Schatten im diagnostischen Gespräch ins Licht holen und seine Absicht/Yi verstehen | Die Integration des Schattens in Anlehnung an die schamanische Tradition der CM: Erfahrungsbericht mit der Methode der „Dämonenfütterung“ in der TCM-Praxis | Das Potential des Schattens entwickeln. Zeitlinien-Akupunktur | Der Schatten im Traum: Traumarbeit und CM, die Transformation des Schattens in der inneren Alchemie von „Blei zu Gold“ | Ansätze zum Umgang mit dem kollektiven Schatten | Tiangong Lichtnahrungs-Qi Gong. Die Praxis des Bi Gu Fu Qi.

Alle Themen werden möglichst mit Behandlungsansätzen für das Meridiansystem verknüpft.

Dozenten |

René van Osten | Dr. Ruth Clemens | Meisterin Tianying
| Christian Scheweling | Josef V. Müller | u.a.